



# Pensionierung von Bauverwalter Urs Wiedmer

Zeitgleich mit dem Ende des zurückliegenden Jahres fand auch die berufliche Karriere von Bauverwalter Urs Wiedmer ihren Abschluss. Der Versuch, sein berufliches Wirken in einige Sätze zwingen zu wollen, ist ein paradoxes Unterfangen, da es sich in einem weiten und komplexen Feld abspielte. Es war vornehmlich geprägt von vier Qualitäten: Leidenschaft, Augenmass und Loyalität. Angesichts oft komplizierter und konfliktträchtiger Sachverhalte wäre Flucht in die Bequemlichkeit, ins Unverbindliche und Beliebige ein Ausweg gewesen, allerdings mit fatalen Folgen für die Gemeinde und ihre bauliche Entwicklung. In einer hektischen Zeit, in welcher man das, was gestern als Idee geboren wurde, heute bereits – von allen Rücksichten befreit – verwirklicht sehen möchte, bedarf es an verantwortlicher Stelle einer Persönlichkeit, die fähig und willens ist, die Verpflichtung den Gesetzen und Reglementen und sich selber gegenüber wahrzunehmen. Die von Urs Wiedmer gelebte und vorgelebte Disziplin war kein Ziel, sehr wohl aber eine Methode: Das Leben ist kein Job, kein notwendiges Übel, aber ein Auftrag, und der pensionierte Bauverwalter wusste, dass es sich im Interesse des Ganzen lohnt, dafür Anstrengung und Mühsal auf sich zu nehmen. Urs Wiedmer hatte, so wie er gestrickt ist, keine Wahl, dem auszuweichen.

## Leidenschaft

Kennzeichnend für Urs Wiedmer war seine profunde Sach- und Detailkenntnis, mit der er den Einwohnerinnen und Einwohnern, der Verwaltung und dem Gemeinderat während 18 Jahren zur Seite stand. An rund 900 Gemeinderatssitzungen hat er seine Meinung und sein Wissen eingebracht – nicht immer nur zur ungetrübten Freude der Behörde! Seine Unbestechlichkeit, absolute Konsequenz und sein Gerechtigkeitsinn machten es ihm und seinen Gesprächspartnern oft nicht einfach. Leidenschaftlich focht er für die Beachtung und den Vollzug von Gesetzen und Verordnungen. Trotz heftig geführter Diskussionen und Auseinandersetzungen und seiner Unbeugsamkeit war es für Urs Wiedmer selbstverständlich, dass er immer wieder auch konstruktiv nach guten Lösungen gesucht und um deren Ausführung gerungen hat. Als Urs Wiedmer im Oktober 1984 sein Amt als Bauverwalter antrat, war man noch davon überzeugt, dass in Muttenz

dereinst 50'000 Menschen wohnen würden und für diese Zukunftsvision planerische Lösungen gefunden werden müssten. Obwohl dieser massive Zuwachs nicht im prognostizierten Ausmass stattfand, mussten trotzdem Entwicklungen im Auge behalten werden, die Einfluss auf die bauliche Gestaltung der Gemeinde nahmen – die Schulbauten, die Altersheime und Alterswohnungen und nicht zuletzt die Verkehrserschliessung. Weitere Meilensteine waren die Sanierung des Oberdorfs, der Ausbau des Friedhofs und bei den Werken die ständige Erneuerung des Leitungsnetzes und des Strassenunterhalts sowie die Entwicklung des öffentlichen Verkehrs. Dass häufig Strassenprojekte schon im Gemeinderat dem Rotstift zum Opfer fielen oder dann vor dem Souverän keine Gnade fanden, waren politische Begleitumstände, die ihm als Ingenieur keine Freude bereiteten, die er aber von seinem Demokratieverständnis her akzeptiert und entsprechend umgesetzt hat. Im Planungs- und Hochbaubereich galt es zudem, den mit dem Wakker-Preis ausgezeichneten Dorfkern zu erhalten, ohne das dieser zum Freilichtmuseum verkam. Die permanente Erneuerung hat Urs Wiedmer im Rahmen der Zonenplanung 1995 massgeblich mitgestaltet. Gleichzeitig war die Amtszeit des nun pensionierten Bauverwalters auch durch grössere Bauprojekte geprägt – der Neubau des Schulhauses Donnerbaum, die Renovation der Schulhäuser Breite und Margelacker oder die Renovation von Hoteltrakt und Restaurant Mittenza sowie die kürzlich erfolgte Aussensanierung der Verwaltung. Seine unermüdete Schaffenskraft fand ihren Niederschlag auch in der Ausgestaltung unzähliger Quartierpläne, mit denen die Voraussetzungen für eine standortbezogene Grundlage für die kontinuierliche bauliche Entwicklung von Muttenz gelegt wurden.

## Verantwortungsgefühl

Als Bauverwalter war Urs Wiedmer beispielsweise auch für den Umweltschutz verantwortlich. Und obschon ein grosser Naturfreund, stand er dieser Aufgabe vorerst kritisch gegenüber. Sein ursprünglicher Einwand war plausibel. Für ihn stand nicht allein der Schutz der Umwelt im Vordergrund, sondern ebenfalls die Bedürfnisse der darin lebenden Menschen – er wollte auch hier im Interesse des Ganzen Begriff und Auftrag ganzheitlich

und gesamtverantwortlich verstanden und angewendet wissen. Mit der Zeit konnte er aber die Leistungen der Abteilung Umweltschutz würdigen und hat deren Vorstellungen tatkräftig mitgetragen. Insbesondere die Beteiligung von Muttenz am Pilotversuch für Elektrofahrzeuge wäre ohne seine Begeisterung nicht möglich gewesen. Als krönender Abschluss dieses Aufgabenbereichs durfte er das Projekt «Energienstadt» bis zum erfolgreichen Abschluss begleiten. Urs Wiedmer war für die gesamte Bauverwaltung mit den Abteilungen Hochbau und Planung, Tiefbau, Umwelt und für die Werke mit insgesamt ca. 80 Angestellten verantwortlich. Er hat seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit star-



ker Hand geführt. Und wie es seinem Charakter entspricht, hat er alle gleich behandelt. Mit seiner ehrlichen, offenen und direkten Art hat er manchmal auch Verwirrung und Unverständnis hervorgerufen. Trotzdem haben seine Angestellten sehr wohl erkannt und zu schätzen gewusst, dass sich hinter der strengen Fassade eine grosse Menschenfreundlichkeit verbirgt. Viele haben sich mit ihren Problemen an ihn gewandt und liessen sich auch in persönlichen Angelegenheiten beraten. Schleiflackrhetorik und Oberflächenphilosophie waren seine Sache nicht. Im Ton manchmal hart, aber in der Sache konstruktiv und gerecht, das sind die Markenzeichen seiner Amtsführung. Deshalb gab es während seiner Amtszeit auf der Bauverwaltung nur ganz selten Personalwechsel. Wer sich die Mühe nahm, etwas genauer hinzuschauen, konnte den Menschen Urs Wiedmer mit seinen weichen Seiten entdecken, der sich – geleitet von seinem Verantwortungsgefühl – für Benachteiligte einsetzte und absolute Gerechtigkeit erreichen wollte.

## Augenmass und Loyalität

Urs Wiedmer hat auch in rechtlichen Angelegenheiten Augenmass bewiesen, indem er unzählige Vernehmlassungen für die Gemeinde verfasste. Gleichzeitig hat er in all den Jahren Muttenz auch in kantonalen Gremien gut und effizient vertreten und immer versucht, im Interesse der Gemeinde das Beste herauszuholen. In nahezu sämtlichen Gerichtsällen, welche die Bauverwaltung betrafen, hat er Muttenz selber vertreten. Die Kenntnisse dafür hat er sich als Autodidakt in der Freizeit erworben und man konnte mehr als einmal erleben, wie Juristen ob seines rechtlichen Wissens erblassten. Keine der von ihm vertretenen rechtlichen Auseinandersetzungen ging verloren – auch das ein Lösungsausweis!

Etwas zeichnet Urs Wiedmer ganz besonders aus: seine Loyalität dem Gemeinderat gegenüber. Obwohl auch er ab und zu im Gemeinderat mit seinen Vorstellungen unterlegen ist, hat er nachher genau diesen Entscheid nach aussen vertreten, als wäre es sein eigener gewesen. Häufig hat er dafür in der Öffentlichkeit Prügel bezogen, ohne sich dafür zu wehren. Bezüglich der Bauverwaltung war deshalb jeweils immer eine Art Gezeitenwechsel der öffentlichen Wahrnehmung spürbar. Dessen war er sich bewusst, es hinderte ihn aber nicht daran, seinen Auftrag zu erfüllen. Max Weber machte den berühmten Unterschied zwischen der Gesinnungsethik und der Verantwortungsethik – Urs Wiedmer darf zweifelsfrei als Verantwortungsethiker bezeichnet werden. Er wusste, dass auch eine Gemeinde von praktikablen Lösungen lebt, die sich auf rechtliche Normen und Werte stützen.

## Ausblick und Dank

Die Vermutung liegt nahe, dass ihm die berufliche Herausforderung in seinem neuen Lebensabschnitt fehlen wird. Im Wissen um diesen drohenden «Verlust» hat er rechtzeitig vorgesorgt und in den letzten Jahren zusammen mit seiner Frau das Reisen entdeckt, insbesondere nach Amerika. Der Gemeinderat dankt Urs Wiedmer – auch im Namen der Muttenzer Einwohnerinnen und Einwohner – für sein berufliches Wirken und seinen grossen Einsatz und wünscht ihm nun viele Jahre guter Gesundheit, damit er gemeinsam mit seiner Frau die Freuden des Ruhestandes geniessen kann.

Der Gemeinderat